

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag

**Für Platzvorschriften**  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

**Schluss der Anzeigen-**  
**annahme 8 Uhr vormittags**

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Fernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

## Der Reichskanzler verhandelt

Erste Besprechungen mit den Parteiführern — Hindenburg bleibt vorläufig in Berlin

II. Berlin, 11. Aug. Nachdem der Reichspräsident in Berlin eingetroffen ist, haben die Verhandlungen über eine Umbildung der Reichsregierung begonnen. Der Reichskanzler hat bereits am Dienstagabend mit dem Reichswehrminister, der Ende voriger Woche eine Besprechung mit Adolf Hitler hatte, Rücksprache genommen. Am Mittwoch vormittag 11 Uhr begab sich Herr von Papen zum Reichspräsidenten, um ihm über seine Pläne zur Umbildung der Reichsregierung Vortrag zu halten. Um 17 Uhr fand eine Kabinettsitzung statt. Nach Abschluss der Sitzung wird der Kanzler vermutlich den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, sowie Vertreter der Zentrums- und der Deutschnationalen Volkspartei empfangen.

**Die Verhandlungen des Reichskanzlers. — Ziel: Ueberparteiliche Präsidialregierung.**

II. Berlin, 11. Aug. Das Reichskabinet trat am Mittwoch um 17 Uhr zu einer ausgedehnten Sitzung zusammen, die bis gegen 19,30 Uhr dauerte. Eine amtliche Mitteilung über die Sitzung bzw. über die in der Sitzung gefassten Beschlüsse ist nicht erfolgt. In gut unterrichteten Kreisen unterstreicht man immerhin die Tatsache, daß die Entscheidung stärker denn je in der Hand des Reichspräsidenten liegt, der seinerseits angesichts der gespannten Lage im Innern wie auch im Hinblick auf die Unmöglichkeit parlamentarischer Mehrheitsbildungen nach wie vor auf eine überparteiliche Präsidialregierung Wert legt. Die nachfolgenden Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteien werden daher auch in dieser Richtung liegen.

Noch für Mittwochabend hatte der Reichskanzler von Papen den deutschnationalen Parteiführer Eugen Berg zu einer Besprechung gebeten. Heute nachmittag empfängt der Reichskanzler die Zentrumsabgeordneten Dr. Joss und Staatspräsident Dr. Holz. Adolf Hitler weilte am Mittwoch noch nicht in Berlin. Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit dem Führer der NSDAP erwartet man für Freitag vormittag.

**Reichsregierung und Amnestie**

II. Berlin, 11. Aug. Zu der Erklärung der Reichsregierung in der gestrigen amtlichen Ausrufung bezüglich einer Amnestie wird amtlicherseits folgende Erläuterung gegeben: Der Reichsregierung ist bekannt geworden, daß Mitglieder der Parteien, auf deren Schuldkonto die Terrorakte zurückzuführen sind, auf dem Standpunkt stehen sollen, daß ihnen ja doch nichts passieren könne, da sie im Falle der Verurteilung bald amnestiert werden würden. Die Reichsregierung hat, um dies zu verhindern, bestimmt, daß die Amnestie für die politischen Straftaten in der Zukunft ausgeschlossen sein solle. Wenn ein Landtag eine gegen diese Bestimmung verstößende Amnestie beschließen würde, so wird der Reichspräsident und die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen ergreifen, die erforderlich sind, um ihre Umsetzung durchzuführen. Auf die Straftaten der Vergangenheit bezieht sich die Bestimmung bezüglich der Amnestie nicht, so daß die Reichsregierung gegen Verurteilungen wegen bereits geschehener Straftaten nicht ein-

schreiten kann, wenn sie solche Amnestien auch nicht für opportun hält.

Was die Sondergerichte anbetrifft, so ist aus zeitlichen Gründen, um den Erlaß möglichst bald in Kraft setzen zu können, bestimmt worden, daß die Sondergerichte vorläufig nur in Preußen eingesetzt werden. Auf Wunsch einer Landesregierung, bzw. aus politischen Notwendigkeiten, könnte sich aber die Möglichkeit ergeben, auch in anderen Ländern Sondergerichte einzusetzen.

**Kombinationen über die künftige Reichsregierung**

II. Berlin, 11. Aug. Ueber das Ergebnis der Besprechung des Reichspräsidenten mit dem Kanzler werden in der Berliner Presse die verschiedensten Meinungen geäußert. Man nimmt an, daß eine Neubildung der Reichsregierung erfolgen wird mit Adolf Hitler als Reichskanzler. Dieser Kombination zufolge wird der Reichskanzler von Papen Außenminister und Vizekanzler, Gregor Strasser Reichsinnenminister und Goering möglicherweise Reichsverkehrsminister werden. Die übrigen Ressorts würden in den Händen der bisherigen Kabinettsmitglieder bleiben. Reichsaußenminister von Neurath solle wieder Vizekanzler in London werden und Reichsinnenminister von Gapl Oberpräsident von Ostpreußen. Von amtlicher Seite können diese Kombinationen noch in keiner Weise bestätigt werden. Eine Entscheidung in dem einen oder dem anderen Sinne ist jedenfalls noch nicht gefallen.

Entgegen den Gerüchten vom Mittwoch vormittag wurden am Nachmittag keine Parteiführer mehr empfangen, weder vom Reichspräsidenten, noch vom Kanzler. Herr von Papen wird, wie verlautet, am Donnerstag zunächst Führer der Zentrums- und der Deutschnationalen Volkspartei, voraussichtlich Joss und Stegerwald, empfangen, anschließend, um sich der Zustimmung dieser Partei zu der Um- bzw. Neubildung des Reichskabinetts zu vergewissern. Anschließend dürften Hitler und Eugen Berg beim Kanzler vorsprechen.

**Der „Völkische Beobachter“ zur neuen Notverordnung**

II. München, 11. Aug. Zur neuen Notverordnung schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a., man müsse erwarten, daß die neuen Bestimmungen nicht nur auf dem Papier stehen bleiben, sondern mit aller Schärfe gegen die Rottkommandos und die Dackelhüden der marxistischen Parteien angewendet würden. Daß der rote Terror keinen noch größeren Umfang habe annehmen könne, verdanke Deutschland einzig und allein den Männern der SA. und SS. Selbstverständlich könnten auch die entlichen Maßnahmen der Reichsregierung nur als ein Anfang gewertet werden. Eine nationalsozialistische Notverordnung würde ganz anders durchgegriffen haben durch sofortige Verhaftung und Aburteilung aller kommunistischen und sozialdemokratischen Parteifunktionäre, durch die konzentrische Ausräumung der Rotviertel und durch Unterbringung der Verdächtigen und intellektuellen Anführer in Konzentrationslagern, im Positiven aber durch den Renaubau des nationalen Erziehungssystems, das in der Novemberrevolution im Jahre 1918 zerfallen worden sei.

## Militäraufstand in Spanien

Der erste Ansturm abgeschlagen — Kanonendonner über Madrid

II. Madrid, 11. Aug. Am Mittwoch um 4 Uhr versuchten gleichzeitig etwa 50 bis 60 Leute, darunter einige Militärs, ins Hauptpostgebäude, weitere 100 Leute in das Kriegsministerium und eine Gruppe in die Polizeidirektion einzudringen. Die im Postgebäude liegende Gendarmerie konnte die Anstürmenden bis zum Eintreffen von Verstärkungen zurückschlagen. Später wurden 40 Mann festgenommen. Hinter dem Kriegsministerium kam es zu einer heftigen Schießerei, bei der 300 Schüsse gewechselt wurden. Der Ansturm auf die Polizei wurde mit Maschinengewehren zurückgeschlagen. Kleine Tanks fuhren später vor dem genannten Gebäude auf. Der Polizeidirektor erklärt, daß es sich um eine Bewegung gegen die Republik gehandelt habe. Der Aufruhr sei jedoch gänzlich mißglückt. Der Aufruhr soll 5 Tote, und zwar einen Unteroffizier, drei Soldaten und einen Zivilisten gefordert haben. Verhaftet wurde bisher ein General, mehrere Offiziere, sowie der Herzog von Infantado. Die Puffschvorrichtungen waren geheim geblieben. Erst eine Stunde vor dem Ausschlag hatte die Polizei einige Fingerzeige erhalten. In der Hauptstraße wurde noch nach 5 Uhr geschossen. In anderen Stadtteilen hörte man noch bis nach 7 Uhr Schüsse fallen. Die Aufständischen zogen sich dann in die Umgebung von Madrid zurück.

**Aufstand in Sevilla unter Führung des Generals San Jurjo**

II. Madrid, 11. Aug. Unter Führung des ehemaligen Oberbefehlshabers der Guardia Civil, des Generals San Jurjo, der jetzt Oberkommandierender der Zollwache ist, ist in Sevilla ein Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen, dem sich auch die ganze Garnison angeschlossen hat, so daß sich also Andalusiens Hauptstadt bereits seit Mittwoch früh in vollem Aufruhr befindet. Die spanische Regierung hat um 13 Uhr ein Infanterieregiment von Madrid nach Sevilla entsandt. Ein Versuch der Aufständischen, die Garnison Jerez auf ihre Seite zu ziehen, ist mißlungen. Die Regierung gibt amtlich zu, daß der Aufstand in Sevilla noch nicht niedergeschlagen ist und erklärt, daß sie auf die Treue ihrer Truppen baue.

Bisher sind insgesamt 3 Generale verhaftet worden. Entscheidend für den weiteren Verlauf der Dinge wird sein, ob die Regierung sich in den übrigen Landesteilen auf Polizei, Meer und Marine verlassen können. Man weiß vorläufig noch nicht, ob und inwieweit General San Jurjo außerhalb Andalusiens Unterstützung finden wird.

II. Paris, 11. Aug. Nach Meldungen, die in den späten Nachmittagsstunden aus Madrid in Paris eingetroffen sind, hat die spanische Regierung den Gouverneuren der Provinzen Malaga, Cadix und Huelva Befehl erteilt, Truppen für

## Tages-Spiegel

Die Frage der Regierungsumbildung tritt in ein entscheidendes Stadium. Das Reichskabinet hat in einer dreistündigen Sitzung über die schwebenden Fragen verhandelt.

Der Reichskanzler von Papen hat bereits Geheimrat Eugen Berg empfangen und wird heute mit den Vertretern des Zentrums sprechen.

In Madrid wurde der Versuch einer Militärerhebung gegen die Republik unternommen. Der Aufstand konnte aber durch Gendarmerie und Polizeitruppen niedergeschlagen werden.

Die Entscheidung im Remelstreit wird vom Internationalen Gerichtshof im Haag heute vormittag verkündet werden.

Bolivien ist zur Einstellung der Feindseligkeiten mit Paraguay bereit, wenn seine früheren Gebietsverhältnisse wieder hergestellt werden.

einen Marsch auf Sevilla bereit zu halten, wo sich General San Jurjo zum Generalgouverneur ausgerufen hat. Außerdem sind bereits Truppen aus anderen Provinzen in die Gegend von Sevilla geschickt worden. Nichtsdestoweniger hat sich die revolutionäre Bewegung bereits auch auf Jerez ausgedehnt. Gendarmerie und Bürgerwehr haben sich General San Jurjo angeschlossen.

Nach der in den frühen Nachmittagsstunden vom spanischen Innenministerium herausgegebenen amtlichen Verlautbarung hat die Regierung in der Stadt Madrid selbst überall die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Die Zahl der bei den Straßenkämpfen ums Leben gekommenen Aufständischen und Regierungssoldaten soll sich auf 5 belaufen. Eine Reihe anderer wurde zum Teil schwer verletzt.

Um den Eindruck der Mißbilligung des Aufstandes auch von seiten der Zivilbevölkerung zu verstärken, hat die Sicherheitspolizei die Gewerkschaften zu einer Kundgebung veranlaßt. Ein großer Teil der Arbeiter zog in den Vormittagsstunden in geschlossenem Zuge mit republikanischen und roten Fahnen durch die Straßen der Stadt. Einige Arbeiter drangen dabei in ein Offizierskafino ein und schlugen die dort anwesenden aktiven Offiziere zu Boden. Die republikanische Garde stellte schließlich die Ruhe wieder her.

Madridischer Untersuchungsausschuß verurteilt Haftbefehle gegen König Alfons und den Infanten Ferdinand von Bayern.

II. Madrid, 11. Aug. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß für politische und administrative Verantwortlichkeiten des alten „Regimes“ verfügte die Ausstellung von Haftbefehlen gegen König Alfons, den Infanten Ferdinand von Bayern, den ehemaligen Arbeitsminister der Diktatur und andere Persönlichkeiten. Die Verfügung steht mit den Vorgängen in Madrid am Mittwoch früh in keinerlei Zusammenhang, sondern bezieht sich auf eine Eisenbauangelegenheit, bei der große Schiebungen vorgekommen sein sollen.

## Das Echo der Stimsonrede

II. Paris, 11. Aug. Die Erklärung, die Staatssekretär Stimson am Montag abgegeben hat, veranlaßt die der Regierung nahestehende „Ere Nouvelle“ zu der Feststellung, daß man in Amerika die Auswirkungen der Genfer und Laujaner Abkommen zu schätzen wisse. Die amerikanische Regierung, die sich darüber im klaren sei, daß der wirtschaftliche und politische Wiederaufbau der Welt ernstlich in Angriff genommen sei, scheine diesen Anstrengungen nicht fern bleiben zu wollen. Diejenigen, die noch immer an dem Ergebnis der Laujaner und Genfer Abkommen zweifeln, müßten endlich verstehen, daß nur dieses Ergebnis Frankreich die Mitarbeit Amerikas sichere und daß man auf der anderen Seite des Ozeans die ganze Tragweite dieser Abkommen sehr wohl verstanden habe. Ein derartiges Ergebnis hätte vor wenigen Monaten noch unmöglich geschienen.

II. Tokio, 11. Aug. Die Erklärungen Stimmons über den Kelloggvertrag haben in japanischen Regierungskreisen stark verstimmt. Der japanische Botschafter in Washington ist zunächst beauftragt worden, den genauen Wortlaut der Stimsonrede mit Erläuterungen nach Tokio zu übermitteln.

In amtlichen japanischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die gegen Japan gezeigte Feindseligkeit zu einer Verstärkung der Haltung Japans führen müsse, das dann ohne Rücksicht auf die öffentliche Meinung der Welt seine Ziele verfolgen werde. Hierbei werde die öffentliche Meinung in Japan die Regierung unterstützen. In verantwortlichen Kreisen wird ferner die Ansicht ausgesprochen, daß Japan sofort den Staat Mandschukuo de Jure anerkennen werde, falls der Mandchurienausschuß des Völkerbundes einen für Japan ungünstigen Bericht erstatten werde.

# Arbeitsdienst und Bodenkultur

## Wald und Moor in der Landwirtschaft — Schädigung durch übertriebene Deblandrodung

Von Hermann E. Schillings

Der Arbeitsdienst, freiwillig oder pflichtgemäß, steht heute im Vordergrund des Interesses als ein wirksames Mittel zur Bänderung der Arbeitsnot. Zahlen marschieren in langen Kolonnen auf. Man berechnet die Größen der Deblandflächen, setzt sie in Kulturland um und legt den Nutzen dar, den sie für die Volksernährung bringen können, berücksichtigt die heute brach liegenden Arbeitskräfte und errechnet, welche Werte sie bei planmäßiger Einsetzung dem Volksvermögen zuführen können. Man zeigt auf, welche Mengen Bau- und Nutzholz unsere Wälder zu liefern vermögen, und weist auf die heillosen Vorteile hin, die der arbeitslosen Jugend durch Einstellung in den Arbeitsdienst erwachsen.

Das alles ist richtig, und doch darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß auch die Deblandflächen, vor allem die Wälder und Moore, wichtige Aufgaben zu erfüllen haben. Wir wollen diese noch nicht der menschlichen Ernährung erschlossenen Gebiete hierbei nicht mit den Augen des Naturfreundes und Naturschützers betrachten, obwohl durch eine rückwärtslose Urbarmachung eine Verdünnung unserer Landschaftsbilder erfolgt und manche interessanten und nützlichen Tiere und Pflanzen vertrieben oder ausgerottet werden. Diese Gesichtspunkte müssen hier den großen Fragen, wie die Ernährung und der Bestand der Einwohner unseres überbevölkerten Landes zu sichern sei, zurücktreten.

Die Aufgabe der Ernährung ist nun nicht damit gelöst, daß alles Land in Anbauflächen umgewandelt wird, sondern daß so geschaffene Kulturland muß auch geeignet sein, eine möglichst große Menge an Nahrungsmitteln hervor zu bringen. Außer der Bodenbeschaffenheit sind es die Witterungseinstöße, welche die Fruchtbarkeit des Landes bedingen. Der fruchtbarste Boden muß verlagern, wenn ihm Wärme und Feuchtigkeit fehlen. Gerade für diese Faktoren sorgen Wald und Moor. Wie eine unzweckmäßige Niederlegung der Wälder die Fruchtbarkeit eines Landes zerstören kann, dafür bieten Griechenland und Spanien traurige Beispiele. Ehemals äußerst fruchtbare Gebiete, in denen eine starke Bevölkerungszahl im beschönigten Wohlstand zu leben vermochte, wurden planlos abgeholzt, verdorrt und verödeten, so daß dort heute eine nur spärliche Bevölkerung sich kümmerlich durchschlagen kann.

Die Tätigkeit des Waldes als Feuchtigkeitsregler ist eine doppelte. Sein stetiges, verzweigtes Wurzelwerk hält den Erdboden fest und schützt ihn vor der Gefahr, durch heftige Regengüsse fortgespült zu werden. Die Streuschicht, die sich durch die alljährlich abfallenden Blätter bildet, hält einerseits die Erdoberfläche locker, so daß der Regen leicht eindringen kann und nicht abfließt, andererseits bildet er in der dünnen Zeit eine Schutzschicht, welche die Verdunstung des Wassers zurückhält. — Dann aber bilden die Wälder auch Schutzwehren, welche die Gewalt der austrocknenden Winde brechen. Im Frühjahr sorgen die Wälder, indem sie die kalten Nord- und Ostwinde mildern, für eine frühere Erwärmung des Bodens, so daß der Pflanzenwuchs schneller gefördert wird. Also als natürliches Wasserreservoir und als Windschutz sind Wälder für eine fruchtbare Bodenbewirtschaftung unentbehrlich. Diese Erkenntnis ist aber wohl so allgemein, daß man eine Ausrottung der Waldbestände nicht zu befürchten braucht. Die Forstwirtschaft ist mittlerweile in Deutschland eine Wissenschaft von solcher Bedeutung geworden, daß ihr in weitem Maße Rechnung getragen wird.

Anders dagegen verhält es sich mit den Mooren, deren Nutzen noch vielfach unterschätzt wird. Die Moore mit ihren Torf- und Moospolstern bilden riesige, mehrere Meter in die Tiefe gehende Schwämme, die gewaltige Wassermengen

auf zu saugen und fest zu halten in der Lage sind. In den Zeiten der sommerlichen Hitze und Dürre geben sie dann allmählich von diesen Feuchtigkeitsreserven durch Nebel- und Taubildung Wasser an das umliegende Land ab. So zeigt die Erfahrung, daß Kulturboden in der Nähe von Mooren niemals so unter einer Trockenheit zu leiden hat wie weiter entfernt liegende. Aber eine noch besonders wichtige Aufgabe verrichten die Hochmoore. Ähnlich wie der Boden der Bergwälder, aber in noch stärkerer Maße, saugen sie herabstürzende Regenmassen schnell auf und geben sie nur langsam wieder her, dadurch regeln sie die Wasserläufe, indem sie diese in Regenzeiten von Ueberflutung und in der Dürre vor dem völligen Austrocknen bewahren.

Die Urbarmachung von Deblandflächen hat also nach sorgfältigen Plänen unter Berücksichtigung dieser Tatsachen zu erfolgen. Eine unzweckmäßige Rodung nur nach den Gesichtspunkten, möglichst viele Arbeitslose der Unfähigkeit zu entreißen und möglichst große Kulturlächen zu schaffen, könnte sich sonst in späteren Jahren bitter rächen. Was würden uns die großen beackernten Gebiete nützen, wenn die Frucht darauf verdorrt und keine Ergebnisse bringt? Betrachten wir die Kulturstetten in Nordostdeutschland, so sehen wir, daß durch das Fehlen genügender Waldungen im Frühjahr die Winde unbehindert über das Land brausen und die Bodenoberfläche austrocknen, in Pulver zerreiben und mit sich fortführen, so daß der für das Wachstum der Feldpflanzen wichtige Humus in der Luft umher wirbelt. Aus diesem Grunde ist darauf zu achten, daß Feld- und Weidflächen durch Waldbestände unterbrochen werden. Dabei ist es nicht notwendig, große Wälder aufzuforsten. Es genügt schon, wenn von Zeit zu Zeit Waldinseln von mäßigem Umfang eingestreut werden. Neben der Verschönerung des Landschaftsbildes und der Gewinnung von Unterkunfts- und Zufluchtsstätten für Wild und der Landwirtschaft dienende Insektenvertilger aus der Vogelwelt, schaffen wir so den Wärme- und Feuchtigkeitschutz, den eine Bodenbewirtschaftung nicht entbehren kann. Die verhältnismäßig geringen Flächen, die dadurch dem Fruchtanbau entzogen werden, erhalten durch die vermehrten Erträge der Felder nicht nur einen Ausgleich, sondern der Nutzen wird den Schaden erheblich überbieten. Der Staat muß es als eine seiner höchsten Aufgaben betrachten, das Millionenheer der Erwerbslosen durch eine gewinnbringende Arbeitslosenfürsorge der Unfähigkeit zu entreißen und ihm durch Einschaltung in das Erwerbsleben Brot und Betätigung zum Wohle des Volksganges zu geben. Dabei ist es weniger wichtig, ob in kürzerer oder längerer Zeit der Volksgemeinschaft durch das Schaffen der im Arbeitsdienst wertenden Volksgenossen ein Nutzen erwächst. Wichtiger ist, daß dieser Vorteil auf jeden Fall gesichert ist und nicht etwa ins Gegenteil umschlägt. Das würde aber geschehen, wenn z. B. bei den Deblandflächen und in welcher Verteilung im Urzustand erhalten bleiben müssen. Es genügt nicht, daß nur an Umfang geringe Gebiete, die sich durch ein besonderes Tier- oder Pflanzenleben auszeichnen, unter Naturschutz gestellt und vor Hacke und Pflug bewahrt werden. Erst wenn Moor und Wald im richtigen Verhältnis zu dem urbar gemachten Boden erhalten bleiben, ist eine zweckmäßige Bodenkultur gewährleistet, die, weil sie die höchsten Erträge bringt, der Volksernährung die besten Dienste leistet.

## Nur ständiges Inferieren bringt dem Geschäftsmann Gewinn

als nur von Maja, er hatte immer ihr Bild in den Händen, und seine Sinne waren erregt.

„Es mochte Mitternacht sein, als wir den Park erreichten. Im Götenschloß brannte helles Licht. Ich weiß nicht, warum mich das freute, warum ich in diesen Tagen immer den Grafen Eberhard vor meinen Augen gesehen.“

„Graf Sebastian sprang vom Pferde, warf mir die Bügel zu, nahm sich nicht Zeit, den Mantel abzuwerfen, und trat in den Tempel.“

„Da lag Maja auf ihrem Lager, meine herrliche Tochter. Nun stand er vor ihr, ihre Arme breiteten sich aus, sie erkannte ihn, den Mann, den sie liebte, bei dem flackerndem Schein der Ampel, er warf sich vor ihr nieder und schloß sie in seine Arme.“

„Draußen stand ich, während jetzt der Regen auf mich niederprasselte; doch ich achtete seiner nicht und auch nicht der Blitze und Donner, hetzte zu der ewigen Allmacht, daß es so kommen möge — es kam anders.“

„Ein Mann trat aus dem Tempel, aber nicht Graf Sebastian, — es war Graf Eberhard! Er sah mich nicht, eilte in raschen Schritten an mir vorüber. Mein Herz stockte, ein einziger Gedanke war in mir und ließ meine Knie beben: Jetzt wird er Maja ermorden! Niemand hätte ihn tadeln können. Wer sein Weib auf Untreue ertappt, hat nach unserem Brauch das Recht, es zu töten.“

„Ich schlich in den Tempel und tat, was ich nie getan ich laufte.“

„Die Vorhänge waren dicht verschlossen. Ich preßte mein Auge in den Spalt der Lüre.“

„Graf Sebastian stand vor Maja, doch nie habe ich solchen Ausdruck auf dem Gesicht eines Menschen gesehen: Wut, rasende Eifersucht und doch auch wieder Liebe und Mitleid. Seine Finger trampften sich, aber sie vermochten nicht, diese zarten Glieder zu brechen.“

„Nichts von Schuld, nur ein Ausdruck heller Freude und unendlicher Liebe strahlte aus Majas Augen.“

## Gefährdung der inneren Ordnung

Waffenfunde im Gängeviertel.

II. Hamburg, 10. August. Die große Waffenfunde im Gängeviertel war kurz nach 11 Uhr beendet. Das beschlagnahmte Material wird zur Zeit gesichtet. Die Zahl der Verhafteten kann noch nicht mitgeteilt werden, da die Festgenommenen vorläufig in mehrere Postzeiwagen übergeführt worden waren. Man hat, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ganze Kisten mit Munition gefunden. Auch wurden zahlreiche kommunistische Korrespondenzen beschlagnahmt. Die Häuser und Zimmer wurden sehr gründlich durchsucht. Die Wände und Decken der Zimmer wurden nach Verstecken abgeklopft.

### Zimmer neue Aufschläge

II. Königsberg, 10. Aug. Aus Ortelburg wird gemeldet, daß der frühere kommunistische Stadtverordnete Turowski, der inzwischen zur SPD. übergetreten sein soll, in seiner Wohnung beschossen worden ist. Er ist jedoch nicht verletzt worden. Er und der Kreistagsabgeordnete Kliz sollen Postkarten erhalten haben, auf denen ihnen der Tod innerhalb 14 Tagen angekündigt wurde.

Vor dem Warenhaus Lonty in Osterode (Ostpr.) ist eine Bombe gelegt worden. Die Bombenleger wurden beobachtet und verhaftet. Die Bombe kam nicht zur Explosion. Der Sturmbannführer der SA, Juscha, in Osterode wurde in der Nacht an die Tür gerufen. Er trat jedoch nur an das Fenster und erkundigte sich, wer an der Tür sei. Darauf wurde ein Schuß abgegeben, der Juscha aber nicht traf, sondern in der Decke des Zimmers stecken blieb.

Auf den Siebler Mehrling und den Gutbesitzer Ziblast bei Landsberg (Ostpr.) sind Revolveranschläge verübt worden, die jedoch mißlingen. Beide Personen gehören der NSDAP. an.

Dienstag gegen 2 Uhr wurden in Münsterberg (Schles.) aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen mehrere Schüsse auf das Verlagsgebäude der „Münsterberger Zeitung“, einem Zentrumsblatt, abgegeben. Die Geschosse schlugen teils in die Privatwohnung des Verlegers, teils in das Redaktionszimmer und den Verbandsraum ein. Personen wurden nicht verletzt.

### Strengerer Vollzug der Festungshaft.

II. Berlin, 10. August. Amtlich wird mitgeteilt: Im Zusammenhang mit den Maßnahmen des Reiches gegen den politischen Terror ist eine schon seit längerer Zeit vorbereitete, auf dem Gebiete des Strafvollzuges liegende Reformarbeit zum Abschluß gebracht worden. Die Reichsregierung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Vereinbarung der Landesregierungen über den Vollzug der Festungshaft, die im Frühjahr dieses Jahres zustande gekommen ist, nachdem ihre Entwürfe zunächst im Januar dieses Jahres mit den Strafvollzugsreferenten der Länder und dann im März im Reichspflegerausschuß des Reichsrates durchberaten worden waren. Die neuen Grundzüge tragen der erhöhten Bedeutung Rechnung, die die Festungshaft als Strafe für die leichteren Fälle des Hochverrats in den Nachkriegsjahren gewonnen hat. Sie gestalten den Vollzug der Festungshaft strenger als es bisher war. Das von den Ländern anerkannte Bedürfnis dazu ergab sich aus schweren Missetaten, die eine Folge der weitgehenden Freiheiten der bisherigen Vollzugsmethode waren. Künftig soll es keinen unbeaufsichtigten Stadtausgang mehr geben und die bisher sehr ausgedehnte Bewegungsfreiheit der Gefangenen innerhalb der Anstalt wird in den neuen Vorschriften dadurch beschränkt, daß eine tägliche sechsstündige Beschäftigungszeit und der Verschluß der Hafträume während dieser Zeit eingeführt werden. Während der übrigen Tageszeit soll ein Haftraum nur verschlossen werden, wenn es die Ordnung oder Sicherheit erfordert. Die neuen Grundzüge werden die Landesregierungen gemäß der Vereinbarung innerhalb von drei Monaten seit der Bekanntmachung zur Durchführung bringen.



**Räselum Bruder und Schwester**  
Roman von Otfried von Hanstein

Urheberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart

18)

„Still war es in dem weiten Park, den wir niemals berließen; ich, der ich mit dem Grafen in hellen Mondnächten das Horoskop stellte, und Maja, die sich unter den Palmen des Glashauses in ihre Heimat zurückträumte.“

„Draußen aber, in dem Götenschloßchen, wohnte Ihr Vater, Graf Eberhard. Er hatte sich verbittert dorthin zurückgezogen, weil sein jüngster Bruder den toten Prozeß angestrengt hatte, in dem er behauptete, Sie, junger Herr Graf, seien nicht Ihrer Mutter Kind, sondern ein untergeschobener Erbe.“

„Der Prozeß ist verloren. Es ist bewiesen, daß Ihre Frau Mutter Sie geboren hat, und das ist vorüber. Daraus aber war die Gräfin in einer Krankenanstalt, und Graf Eberhard hauchte im alten Schloßchen. Er hatte auch mit dem Grafen Sebastian keinen Verkehr.“

„So vergingen zwei Jahre, und nichts als hingebende Liebe zu dem Mann, der sie hierhergebracht hatte, war in Majas Seele.“

„Graf Sebastian mußte auf mehrere Monate verweilen. Ich weiß nicht warum. Maja war ganz allein in dem Tempel, und ich mußte meinen Herrn begleiten. Nur eine alte Aderlin, aber nicht dieselbe, die jetzt bei uns ist, war ihre Genossin. Es war ein düstere Nacht, in der wir heimkehrten.“

„Mein Herz war schwer, als läge ein Unglück über unseren Häuptern. Graf Sebastian war selbst erregt, er hatte in den letzten Tagen von nichts anderem gesprochen

„Doch er stand unbeweglich und starrte sie an, als wäre sie seinen Begriffen ein unlösbares Rätsel.“

„Der Ausdruck ihres Gesichtes veränderte sich, die Freude erlosch in ihren Augen und machte furchtbare Angst Platz. Ihre Lippen bebten, sie richtete sich auf und sagte mit lallender Stimme: jetzt wirst du mich töten.“

„Ich habe nie den Grafen Sebastian so bewundert, wie jetzt in seiner Beherrschung.“

„Er tödete sie nicht, er stand noch immer regungslos vor ihrem Lager und hatte beide Hände vor sein Gesicht geschlagen. Leise sagte er:

„Maja, — nicht wahr, du hast mir nicht die Treue gebrochen?“

„Sie saß aufrecht, ihre bloßen Füße hingen zur Erde herunter, das Gewand war von ihren Schultern gegliedert, sie streckte ihm beide Hände entgegen und sagte langsam und feierlich: Ich habe nie einen anderen Mann liebgehabt als nur dich.“

„Der Graf jauchzte auf, warf sich vor ihr auf die Knie, riß sie in seine Arme, preßte seine Wange gegen ihre Brust und stammelte:

„Dann ist ja alles gut! Nicht wahr, Maja, du weißt gar nicht, daß mein Bruder hier war, du hast ihn gar nicht gesehen?“

„Sie machte sich von ihm los, ihre Augen waren ernst und feierlich, sie nickte langsam.“

„Er war bei mir. Töte mich, aber tue es erst, wenn ich gelprochen habe.“

„Graf Sebastian stand dicht vor ihr; ich sah, wie seine Hand in die Tasche griff, in der er den Revolver zu tragen pflegte, seine Stimme klang hart und schneidend:

„Sprich!“

„Er ist gestern abend gekommen, war nie vorher bei mir, obgleich ich ihn oft von ferne stehen sah.“

„Graf Sebastian fragte mit zitternden Lippen: Und dann?“

# Aus Stadt und Land

Calw, den 11. August 1932.

## Dienstprüfung.

Die erste evangelisch-theologische Dienstprüfung haben im Juli d. J. mit Erfolg bestanden: Albrecht Schwarzmaier aus Calw und Käthe Steiner aus Altensteig.

## Lausbubereien.

Heute nacht wurden in einem äußeren Stadtteil an Gärten und Umzäunungen die Tore ausgehoben und auf die Seite geschafft, ohne daß dieselben wieder beigebracht werden konnten. Derartige Lausbubereien, die den Hauseigentümern Schaden und Verdruß bringen, sollten empfindlich bestraft werden. Für Humor hat jedermann Verständnis, aber nicht für Taten, die keinen Zweck haben, sondern nur auf Mißwillen hinauslaufen. Wie uns mitgeteilt wird, treiben sich abends verschiedene junge Leute draußen herum, denen ein solcher Unfug zuzutrauen ist.

## Was kann zur Hebung der Familie geschehen?

In Deutschland greift der Geburtenstreik um sich, der in seinen Auswirkungen zum Selbstmord des deutschen Volkes führen muß. Mit Recht weist Dr. Bretschneider in der „Württembergischen Hochschulzeitung“ darauf hin, daß die tiefsten Wurzeln der Geburtenbeschränkung nicht auf wirtschaftlich-sozialem Gebiet, sondern im Wandel der allgemeinen Lebensauffassung und Weltanschauung liegen. Das Auto soll nicht bloß dem Amerikaner wichtiger sein als das Kind. Und wie bei den höheren Ständen, so ist es allmählich auch bei den einfacheren Schichten: Vom Luxusauto des Reichen, das mehr gilt als das Kind, bis zur Zigarette des Arbeitslosen bestehen fließende Uebergänge.

Angesichts dieser Lage muß es vornehmste Pflicht des Staates sein, die kinderreichen Familien, sofern sie gesunde Anlagen vererben, zu fördern. Denn sie sind es, die das Volk erhalten. Verschiedene Wege werden hier vorgeschlagen. Ein gesunder Gedanke hat sich in der Kinderzulage der Beamten niedergeschlagen. Aber dieser Ansatz sollte noch viel mehr entwickelt werden. Ob freilich der Zwang aller Arbeitgeber zur Zahlung eines mit der Kinderzahl des Arbeiters veränderlichen Familienzuschlags, wie er im März dieses Jahres in Frankreich gesetzlich eingeführt wurde, bei der gegenwärtigen Wirtschaftsnote auch bei uns durchgesetzt werden kann, ist eine große Frage. Aber man sollte diese Regelung wenigstens im Auge behalten. Unser Steuerrecht ist trotz anerkannter Fortschritte noch weit davon entfernt, biologisch eingestellt zu sein. Von der „familienfeindlichen Erbschaftsteuer“ müßten nach den neuesten Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene Familien mit 3 und mehr Kindern ganz befreit sein. Die gemeinsame Veranlagung von Mann und Frau bei der Einkommensteuer kann sich als Sondersteuer auf die Ehe auswirken. Manche Steuern wirken geradezu als Bestrafung des Kinderreichtums. Am einfachsten wäre es, die Einkommensteuer nach der Zahl der Personen, die davon leben müssen, getrennt zu verlangen; entsprechend auch die Erbschaftsteuer. Daneben müßte eine zielbewusste Bevölkerungspolitik über der Erhaltung des gesunden Erbguts wachen und gegen die überstarke Verwertung der sogenannten Minderwertigen einen Damm aufwerfen.

## Vom Rathaus Altensteig

Auf eine Anfrage des Stadtbauamts, wie der durch Abbruch des früheren Gebäudes der We. Holz entstandene Platz hergerichtet werden soll, wird beschlossen, in dem Teil der Gebäudegrundfläche, der in die Straße fällt, eine Vorlage zu stellen und auf der Straße einen Eingang mit Kalkspiegel vorzunehmen, auch die dortige Straßenspreize walzen zu lassen, da nach der Ansicht des Stadtbauamts dies zur Befestigung des neu angelegten Straßenteils unerlässlich notwendig ist. Der Randstein und die Gehwegherstellung vom Farrenstallgebäude herunter bis zum Dekonomie-Gebäude des Löwenwirtes Scherz soll erst im Herbst nach Abarntung des Gartens vorgenommen werden. — Entsprechend einem früheren Beschluß, nach welchem Pläne und Kostenvoranschlag über den Bau eines Staffelaufgangs zwischen Halden- und Hofenbergstraße gefertigt werden sollen, hat das Stadtbauamt diese nun vorgelegt. Die Kosten betragen etwa 240 RM., worunter die Kosten für die Stufenrüttel, Abschränkungen und die zu setzenden Sträucher und Bäume nicht enthalten sind. Der Staffelaufgang soll nun durchgeführt werden bei der Einfahrt oberhalb dem Gebäude des Glasers Rlesch beginnen und der Bösung entlang bis zur Hofenbergstraße führen. — Johannes Seeger, Rotgerber, plant die Erstellung eines Anbaues an seinem Gerbereigebäude an der Wilhelmstraße. Entsprechend der Grundfläche des bestehenden Gebäudes und des Anbaues soll nach der Bauordnung eine bestimmte unüberbaute Fläche vorhanden sein. Da dies nicht zutrifft, bedarf der Bauende Befreiung von dieser Vorschrift. Seeger hat auch darum nachgesucht, von einem öffentlichen Ausschreiben des Bauvorhabens Abstand zu nehmen. Da es sich nicht um eine Neuanlage, sondern lediglich um die Erweiterung einer bestehenden Gerberei handelt, wird die Abstandnahme von einem öffentlichen Ausschreiben befürwortet, ebenso eine Befreiung bezüglich der fehlenden unüberbauten Fläche, da vor dem Gebäude die Wilhelmstraße und hinter dem Gebäude die Nagold sich befindet, so daß freier Licht- und Luftzutritt gewährleistet ist. Im übrigen wird gegen die Erweiterung der Gerberei nichts eingewendet. — Das Oberamt Nagold hat die vom Bezirksfürsorgeausschuß vorgeschlagenen Nichtfächer für die Bemessung des notwendigen Lebensunterhalts Hilfsbedürftiger (Ortsarmer) mitgeteilt. Damit einigermaßen eine Gleichheit zwischen den Nichtfächern der einzelnen Ortsfürsorgebehörden besteht, schlägt das Oberamt vor, sich dem Vorschlag anzupassen. Es wird beschlossen, diese Nichtfächer für hiesige Ortsarme aufzustellen, dagegen für ausgesteuerte Mu- oder Krümpfänger die Sätze der Bezirksfürsorgebehörde für die gehobene Fürsorge, welche etwas höher sind, anzuwenden. — Schon seit mehreren Jahren ist die Verbesserung der Garten- und Haldenstraße vorgesehen, konnte jedoch mangels Mitteln nie ausgeführt werden. Diese Notwendigkeit der Instandsetzung der beiden Straßen läßt sich nun aber nicht

mehr länger verschieben. Die Straßen werden auch bei größerem Regen immer mehr beschädigt. Es wird daher beschlossen, die Haldenstraße vom Bahnhofspfad an über die Wendeplatte bis zur Paulusstraße mit Randsteinen zu versehen; die Ausführung des Haldbandels muß nochmals verschoben werden. — Auf eine Beschwerde des Möbelfabrikanten Schaeble wegen Eindringens von Wasser in sein Wohnhaus an der Schillerstraße und in sein Holzlager durch den am 12. Juli niedergegangenen schweren Gewitterregen, wird genehmigt, daß das Stadtbauamt ein Projekt zum weiteren Ausbau der Kanalisierung daselbst ausarbeitet. Außerdem sollen am Weg beim Hause des Schuhmachers Burtbart Randsteine angebracht werden, die den Abfluß des Wassers in die Abwässerschächte bezwecken sollen. — Für das Gewerbeschulgebäude wird die Anschaffung eines Waschkessels genehmigt.

## Auf Besuch nach U.S.A.

Die sehr verstärkten amerikanischen Einwanderungsvorschriften bewegen viele Auswanderungswillige zu dem Versuch, „auf Besuch“ nach drüben zu gelangen. Das ist aber ebenfalls nur sehr selten möglich. Die amerikanischen Konsulate erteilen Besuchs-Visa nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen. Die Besucher müssen sich von ihren Verwandten oder Bekannten in den Staaten eine schriftliche Einladung zuschicken lassen, aus der einwandfrei hervorgeht, daß drüben in jeder Weise für sie gesorgt wird. Ferner wird der Besitz einer Rückfahrkarte verlangt. Auch muß damit gerechnet werden, daß von den Verwandten oder Bekannten eine Sicherheitsbürgschaft, meistens 500 Dollar, verlangt wird. Die Annahme einer bezahlten Stellung wird einem Besuchsberechtigten grundsätzlich nicht gestattet. Wer Näheres über die Einreisebedingungen nach den Vereinigten Staaten oder auch nach anderen Ländern erfahren will, wendet sich am besten an das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart, wo er jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich sachgemäße Auskunft erhält.

## Der Pfifferling, der Feld-Champignon und der Steinpilz.

Das feuchte Wetter des Juli hat eine Fülle von Pilzen aus dem Boden hervorgezaubert und die Pilzsammler sind eifrig bei der Arbeit, die Ernte von Pfifferlingen, Feld-Champignons und Steinpilzen zu bergen. Der Pfifferling, auch Gelbling und Eierpilz genannt, ist ein wichtiger Champignon, der oft gruppenweise aus dem Waldboden hervorgeht und an dem Hut mit abwärts gebogenem Rand erkennen. Der Feld-Champignon wird als schwachsaure Speise hoch geschätzt; er hat einen weißen Stiel und einen schlammigen Hut. Auf der Unterseite des Hutes befinden sich senkrecht gestellte Blättchen oder Lamellen, die anfangs rosa, später schokolade- bis schwarzbraun ausfallen. Die Oberfläche des Hutes ist weiß bis grau. Die Färbung der Lamellen und der Ansatz des Stiels, namentlich schmelzendes Fleisch sind sichere Erkennungsmerkmale des Champignons. Als wertvoller Speisepilz kommt ferner der Steinpilz in Betracht, der in Laub- und Nadelwäldern namentlich gern unter Eichen wächst. Er hat einen großen, gelbbraunen bis dunkelrotbraunen Hut und unter demselben weiße, später gelbliche und schließlich gelbbraune Röhren. Das weiße Fleisch ist fest, woraus der Name des schönen Pilzes entstanden ist. Besonders gewarnt muß vor dem Genuß des sehr giftigen Satanspilzes werden, der einen gelben, mit nebartigen, blutroten Flecken bedeckten Stiel und eine gleichfalls blutrote Röhrenschicht besitzt. Das weiße Fleisch wird beim Durchschneiden rötlich und schließlich bläulich. Schließlich wird jeder Pilz giftig, wenn er in Zerlegung übergeht. Gesammelte Pilze sind sofort aus dem Rucksack oder Korb zu nehmen, in einem kühlen Raum auszubreiten und noch am gleichen Abend zu säubern und zu zer schneiden.

## Mehr Raum und Licht im Obstgarten

In früheren Jahrzehnten wurden die Bäume in geringer Entfernung voneinander gesetzt, so daß einzelne Baumgüter nach 10-20 Jahren einem kleinen Wäldchen gleichen. Ein Zutritt von Licht und Sonne konnte nicht stattfinden. Ein derartiges Beispiel einer viel zu dichten Anpflanzung findet sich heute noch allerdings aus besonderen Gründen auf dem kleinen Brühl in Calw. Die Bäume sind so sehr eng aneinander gedrängt, daß sie sich im Wachstum hindern und von einer größeren Ausdehnung keine Rede sein kann. Aber nicht bloß ist der Abstand der Obstbäume auf manchen Obstgütern zu klein, vielmehr gleichen auch einzelne Bäume einem engen Dickicht. Es ist eine viel verbreitete Ansicht, daß die Bäume je mehr Obst tragen, je dichter sie im Zweig seien. Der mit offenen Augen arbeitende Obstzüchter hat aber schon lange erkannt, daß im richtigen Maß ausgelichtete Bäume reichere Ernten bringen, mehr Qualitätsfrüchte erzeugen und weniger mit Krankheiten befallen sind. Eine Grundforderung der neuzeitlichen Baumpflege besteht darin, daß den sich entwickelnden Trieben und Ästen genügend Raum und Licht zu ihrer Entwicklung verschafft werden muß. Wenn also die Krone zu viel Äste hat, so muß unbedingt die Zahl reduziert werden und wenn dies auch zunächst dem Obstzüchter weh tut. Das Hinausschieben der Entfernung eines Astes von einem Jahr zum anderen bringt verschiedene Nachteile mit sich. Selbstverständlich muß die Auslichtung der Krone so vor sich gehen, daß keine merkbaren Lücken und Blößen sich breit machen. Aber alte Äste, die sich kreuzen oder berühren oder in die Krone wachsen, müssen entfernt werden, denn nur eine lichte Krone bringt Früchte und erhält den Baum gesund.

Wer einen Hausgarten mit Obstbäumen bepflanzen will, muß sich dringend vor einer zu engen Pflanzung hüten, da meistens unter den Bäumen noch Beeren, Gemüse und Blumen angebaut werden. Es muß hiebei immer zuerst bedacht werden, welchen Raum der betreffende Baum oder Strauch in seiner vollen Entwicklung einnimmt. Dann wird mancher Aerger und Verdruß erspart bleiben. Wie der Mensch den Ruf nach Licht und Luft laut werden läßt, so sind auch die Bäume und sonstigen Pflanzen Licht- und Luftbedürftig.

## Wetter für Donnerstag und Freitag

Unter Hochdruckeinfluß ist für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

SEB. Nagold, 10. Aug. In der bereits gemeldeten Messerschere wird noch berichtet, daß der 24jährige Metzger Georg Weiser von Altensteig-Dorf an das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Der Tat ging ein Wortwechsel voraus, der zwischen Weiser und Buob zu Tätlichkeiten ausartete und bei dem auch Steine geworfen wurden. Weiser soll ein Messer von einem Kameraden entlehnt haben, was sich bei Beurteilung des Falles erschwerend für ihn auswirken dürfte. Die Ursache ist offenbar in politischer Gegnerschaft zu suchen und das von Weiser getragene Kommunistenabzeichen der eigentliche Anlaß zu der Auseinandersetzung gewesen. Nach der Tat bezog der Messerträger eine gehörige Tracht Prügel. Der in die linke Brustseite gestochene Buob ist außer Lebensgefahr.

SEB. Nordstetten, 10. Aug. Einen jähen Tod fand der Familienvater P. Steimle im Alter von 36 Jahren. Bei dem Bahnbau in Luttlingen hatte er den Finger verquetscht und ging nun zur Heilung in seine Heimat. Am Montag dieser Woche ging er zum Arzt, es mußte ihm der Fingernagel weggenommen werden. Pöhllich zeigte sich die Verletzung als eine Blutvergiftung, der er im Krankenhaus in Horb erlegen ist.

SEB. Pforzheim, 10. August. Am Montagabend unternahm ein 50jähriger verheirateter Krankenwärter von hier, der sich dienstliche Schwierigkeiten sehr zu Herzen genommen hatte, im Keller seiner Wohnung einen Selbstmordversuch. Er öffnete sich die Pulsadern und zündete sich außerdem die Kleider an, die er offenbar mit Ketzer begoffen hatte. Durch die Rauchentwicklung wurden Nachbarn aufmerksam und glaubten, es brenne. Bei näherem Suchen fand man den Mann bewußlos im Keller liegen. Ein Arzt, der rasch gerufen wurde, ließ den Unglücklichen sofort ins Krankenhaus schaffen. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

SEB. Baijingen-Enz, 10. August. Stadtrat Weinmann, der erst vor kurzem in den Verwaltungsrat der Baijinger Oberamtsparokasse gewählt worden war, wurde am vergangenen Montag plötzlich verhaftet, später aber, weil er geständig war, wieder entlassen. Weinmann wird vorgeworfen, Blankowechsel, die er von der Sipserinnung erhalten hatte, selbst ausgefüllt und in Verkehr gegeben zu haben. Vor einigen Tagen erhielt ein Sipsermeister in Mühlacker von der Oberamtsparokasse die Nachricht, daß in nächster Zeit ein Wechsel fällig sei. Der gute Mann, der selbstverständlich keine Ahnung von der Geschichte hatte, erstattete sofort Anzeige und daraufhin wurde Weinmann in Haft genommen. Die Sipserinnung wollte seinerzeit die Blankowechsel von Weinmann einziehen und vernichten. Dieser erklärte aber, er hätte die Wechsel bereits verbrannt; in Wirklichkeit aber hatte er sie aufgehoben und für seine Zwecke verwandt.

SEB. Korntal, 10. August. Seit über einem halben Jahr treibt ein junger Mensch im Mühlacker Wald und in dem Gebiet, das an die Straße nach dem Neuwirtshaus angrenzt, sein Unwesen. Er nähte sich in schamloser Weise jungen Mädchen und Frauen, doch hatte bis jetzt noch niemand Schaden genommen, da er immer durch Passanten vertrieben wurde. Heute konnte er nun aufgegriffen werden. Es handelt sich um einen 20jährigen arbeitslosen Schreiner aus Zuffenhausen.

SEB. Ehlingen, 10. Aug. Seit einiger Zeit sind im Freibade immer wieder kleinere und größere Diebstähle vorgekommen. Unter anderem wurden einem Beamten 10 RM. aus einer Seitentasche gestohlen. Gestern ist es nun gelungen, den Dieb in Gestalt eines zehnjährigen Knaben auf frischer Tat zu ertappen und der Polizei zu übergeben. Er gestand, drei Geldbeutel und eine Herren- und eine Damenuhr gestohlen zu haben. Es scheint, daß er an einem älteren Manne, den er kannte, einen Helfershelfer oder Helfer gehabt hat. Der junge Dieb trug einen Dietrich in der Tasche, mit dem er sogar verschlossene Kabinen geöffnet hatte.

SEB. Göppingen, 10. August. Ein hier wohnhafter Familienvater hatte seine besondere Art, Kinder zu „erziehen“. Mit einem eigens dazu hergerichteten Schlauch bearbeitete er sein sechsjähriges Kind regelmäßig derart, daß schließlich die Nachbarschaft an den Erziehungsmethoden Anstoß nahm und Anzeige erstattete. Die ärztliche Untersuchung des mißhandelten Kindes ergab, daß der ganze Körper blutunterlaufene Striemen aufwies. Wegen fortgesetzter gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Amtsgericht Göppingen den entmenschten Vater, der seine Mißhandlungen nicht im geringsten zu bereuen schien, zu 1 Monat Gefängnis, wobei in der Begründung besonders zum Ausdruck gebracht wurde, daß es besser wäre, wenn derartige Eltern überhaupt keine Kinder zu erziehen hätten.

SEB. Göppingen, 10. Aug. Am Montagabend gegen 11 Uhr war über der Stadt ein Meteor sichtbar. Die Naturerscheinung, die das Gelände sekundenlang hell beleuchtete, zog von Nordwesten nach Südosten und bestand aus einer größeren Kugel mit einem etwa 10-12 Meter langen Schweif, der in grünlicher Farbe leuchtete.

SEB. Göttsdorf, 10. August. Fahrer Sanwald stieß mit seinem Motorrad auf eine Straßenbahn und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus nach Göttsdorf eingeliefert werden. Dem Vernehmen nach muß ihm ein Fuß amputiert werden.

SEB. Göttingen, 10. August. Als letzten Sonntag die Turner Otto Schürmer und Alois Thaler am Griesweier von Neuler anlangen, orientierten aus dem Wasser gelandete Fischer. Einen 17jährigen Jungen vom Jugendverein Wasserwaffeln verließen in der Mitte des Sees die Kräfte und er wäre zweifellos ertrunken, wäre nicht Schürmer ihm sofort zu Hilfe geeilt. Thaler entledigte sich noch schnell seiner Kleider und schwamm auch sofort an die Unfallstelle. Mit vereinten Kräften gelang es ihnen, den ganzlich Erschöpften ans Trockene zu bringen.

SEB. Willibach, 10. August. Der 28 Jahre alte, an epileptischen Anfällen leidende Fritz Erhardt nahm sich auf ganz eigentümliche Weise das Leben. Er brachte sich jedenfalls infolge geistiger Störung solch wichtige Hammerschläge auf den Kopf bei, daß ihn sein Vater morgens 3 Uhr entseelt am Stiegenaufgang vorfand.

**ECB. Schweningen, 10. August.** Am Montag abend zerrümmerte der getrennt lebende Uhrmacher Erhard Zauch die beiden Fensterscheiben des Ladengeschäfts der Firma Gebrüder Schumacher mit seinem Spazierstock ohne ersichtlichen Grund. Der Schaden beträgt etwa 400 RM. Zauch ist eine polizeibekanntete Person. Er neigt zu Ausschreitungen und war auch schon in einer Anstalt untergebracht.

**ECB. Sigmaringen, 10. August.** Der langjährigen städtischen Hebamme Frau Antonie Straffer wurde als Anerkennung für ihre ausgezeichneten Dienste anlässlich der Geburt des jüngsten Prinzen Johann Georg von Hohenzollern von Fürst Friedrich von Hohenzollern das Hohenzollerische Verdienst-Medaillon am schwarz-weißen Band verliehen.

**ECB. Ulm, 10. August.** Bei der Wanne in Söflingen erlitt ein Mann im Garten einen Stich in die Gegend des Fußgelenkes, weil er barfuß da stand. Um den Juckreiz zu mildern, legte er ein Stückchen Rasen auf. Vorher hatte der Unvorsichtige mit den Händen an der Stichstelle gedrückt. Bald schwoll der ganze Fuß derart an, daß schnellst ärztliche Hilfe geholt werden mußte. Eine Warnung, mit erdbeschmutzten Fingern auch ganz unscheinbare Wunden nicht zu berühren.

**ECB. Raupheim, 10. August.** Zurzeit werden die Aborte beim alten Schulhaus abgebrochen und der 60jährige Morast ausgehoben. Als am vergangenen Freitag abend die Arbeiter Feierabend machten, vergnügten sich 10jährige Knaben im Schulhof und an dem Aushub. Einer davon sah etwas blinken und zog das glänzende Ding aus dem Morast. Bei näherer Untersuchung kam ein 10-Markstück vom Jahre 1885 zum Vorschein. Der Kleine war hochbeglückt und eilte nach Hause.

**ECB. Buchau a. S., 10. August.** Am Montag nachmittag kamen 2 in den 40er Jahren stehende Bettler zum Landwirt Karl Moll in Bahustock und bettelten Most. Da sie wegen ihres frechen Auftretens abgewiesen wurden, hat einer der Bettler dem 25 Jahre alten Sohn Hans mit Erbsen gedroht. Als dann im Verlauf der Auseinandersetzung der 23 Jahre alte Alfons Moll mit einem Barrenschwanz seinem Bruder zu Hilfe kommen wollte, brachte einer der rabiaten Bettler dem Hans Moll mit dem Messer 3 nicht unerhebliche Verletzungen am linken Oberarm bei. Die Bettler wurden von einem Landjägerbeamten verfolgt, konnten aber nicht mehr eingeholt bzw. ausfindig gemacht werden.

**wp. Von der badischen Grenze, 10. August.** Im Verlauf einer Auseinandersetzung erschoss der 40jährige Landwirt Reinhard Böbler in Mössbach bei Achern seinen Nachbarn, den 54 Jahre alten Landwirt August Lemminger, mit drei Revolvergeschüssen, von denen einer den Arm, einer den Rücken und der dritte die Halsschlagader traf. Der Erschossene hinterläßt Frau und drei Kinder. Die Ursache zu den Streitigkeiten liegt schon Jahre zurück. Lemminger hatte von Böbler ein Grundstück gekauft und mußte durch den Torweg des Böblers mit seinen Fuhrwerken fahren, um zu seinem Grundstück zu kommen. Daraus sind Streitigkeiten entstanden, die immer schärfere Formen annahmen. Lemminger ist schon einmal von Böbler mit der Art niedergeschlagen worden. Böbler soll sich von Lemminger bedroht gefühlt und daraufhin zur Waffe gegriffen haben.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Börse

**ECB. Stuttgart, 10. August.** Die Börse lag heute ziemlich schwach und es gab Kursrückgänge auf dem Aktien- wie auf dem Rentenmarkt.

### Vieh- und Schweinemarkt

**Calw, 10. Aug.** Bei dem am Mittwoch, den 10. Aug. 1932, stattgefundenen Viehmarkt wurden 106 Stück aufgetrieben. Darunter befanden sich 8 Ochsen, 6 Stiere, 45 Kühe, 22 Kalbinnen und 25 Stück Jungvieh. Bezahlt wurden für Ochsen 600-660, Stiere 520-600 je das Paar, Kühe 150-375, Kalbinnen 240-320, Jungvieh 68-180 RM. das Stück. Der Markt war nicht stark besucht, da in den Gänorten schon die Ernte eingeseht hat. Auf dem Schweinemarkt waren 28 Stück Läufer und 604 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 40-76, Milchschweine 18-37 RM. je das Paar.

### Schweinepreise

Badnang: Milchschweine 14-18 M. — Buchau a. S.: Milchschweine 15-20 M. — Murrhardt: Milchschweine 14 bis 19 M. — Niederstetten: Milchschweine 15-21 M. — Oberfontein: Milchschweine 12-20 M. — Tettnang: Ferkel 13 bis 19 M. — Waldbsee: Milchschweine 15-20 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Verkehrslosten in Zulage kommen. Die Schriftstg.

### Ist Kohle ein Düngemittel?

Neue Forschungsergebnisse. — Welcher Bestandteil wirkt als Düngemittel? — Die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens.

Von Dr. Kurt Jenner.

Der Gedanke, durch Zusatz von Kohle den Bodenextrakt zu steigern, ist nicht neu. Schon vor etwa einem Jahrhundert machte Lampadius, Professor an der Kurpfälzischen Bergakademie, Chemiker bei dem Freiburger Hüttenwesen, auf diesem Gebiete gründliche und umfangreiche Versuche mit einer Art Pechkohle von im Bruch schwarzer, glänzender Farbe mit 11,56 v. H. Asche. Die Untersuchung der Asche brachte ihn zu der Ueberzeugung, daß ihre Bestandteile zur Förderung des Wachstums der Pflanzen geeignet seien. Dann stellte er durch Vermischung von Garten- und Lehmerde mit gepulverter und gebrannter Steinkohle bzw. ihrer Asche verschiedene künstliche Böden her, in denen er Gartenkresse aufzog. Die Ergebnisse waren recht zufriedenstellend. Nach 18 Tagen heller und warmer Witterung wog er die gewachsenen Produkte samt Wurzeln. Beispielsweise hatte die in drei Unzen gewöhnlicher Gartenerde aufgezogene Kresse — wie Ludwig Eck, Dortmund, berichtet — nur die Hälfte des Gewichts der mit 15 Gramm Asche gedüngten Pflanze. Lampadius hat jedoch seine Versuche nicht als abgeschlossen betrachtet.

Daß der Staub von Braun- und Steinkohlen, Ruß und Flugasche zur Düngung von Kulturpflanzen geeignet sind, ist eine in ländlichen Gegenden vielfach verbreitete Ansicht. Bei dem Studium der Düngemittel, das in den letzten Jahrzehnten außerordentliche Fortschritte gemacht hat, wurde die Kohle jedoch bislang wenig berücksichtigt.

Verantwortlich für die Schriftleitung:  
F. W. Oberpraeceptor F. Baenschle.

Erst in den letzten Jahren sind über diese Frage genauere Untersuchungen angestellt worden, besonders durch das Kaiser Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim-Ruhr, über die Professor Rudolf Lieske in der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ interessante Aufschlüsse gibt. Danach haben die Forschungen ergeben, daß in allen Fällen durch Zusatz von Kohle, besonders von Braunkohle, beträchtliche Steigerungen des Bodenertrages, oft auf das Doppelte, erzielt werden konnten.

Die Erörterung der Frage, welche Bestandteile der Kohle bei dieser Wachstumsförderung wirksam werden, hat zu den verschiedensten Ansichten geführt. Die eine geht dahin, daß der mit Kohle versetzte Boden mehr Sommerwärme aufnimmt und diese beim Sinken der Lufttemperatur langsamer wieder abgibt als die kohlenfreie Erde. Nach einer anderen Auffassung wird der in der Kohle gebundene Stickstoff bei ihrer Zersetzung im Boden in Nitrat verwandelt, das bekanntlich das Wachstum fördert. Nach den Forschungen des Kaiser Wilhelm-Instituts gehen diese Ansichten fehl. Die düngende Wirkung der Kohle beruht nicht auf dem Vorhandensein des einen oder des anderen Elementes, etwa des Kalziums, des Eisens oder des Mangans. Die Kohle selbst stellt einen eigentlichen Pflanzennährstoff nicht dar. Das ergibt sich aus einem Vergleich der verschiedenen Kohlenarten. Nicht alles, was unter dem Begriff Braunkohle zusammengefaßt wird, besitzt auch die gleiche Düngewirkung. Das aus dem Kölner und dem mitteldeutschen Bezirk stammende Material lieferte beispielsweise vorzügliche Ergebnisse, weit weniger die südenropäische Kohle. Und zwar beruht der Unterschied nach den neuesten Feststellungen in der düngenden Wirkung der freien Huminsäure oder der huminösen Verbindungen, wie sie auch der Allgemeinheit als Bestandteile des Humus bekannt sind. Sie reizen gewissermaßen die Pflanzenzellen. Professor Lieske zeigte zum Beispiel, daß man durch Zusatz geringer Mengen von Huminverbindungen, die aus rheinischer Braunkohle hergestellt waren, zu gärender Hefe eine große Beschleunigung der Gärung herbeiführen kann. Ebenso wie Bakterien und Pilze lassen sich die höheren Pflanzen beeinflussen. Auf die Membran wirken bereits kleine Huminmengen ein, und zwar in der Weise, daß Nährstoffe, insbesondere Stickstoffverbindungen, besser aufgenommen werden als die nicht Humin enthaltenden Substrate.

Nach den bisherigen Versuchen darf als zweifellos angenommen werden, daß die Verwendung von Rohbraunkohle bei Kulturpflanzen zu Ertragssteigerungen führt. Und zwar hat man schon mit sechs bis zehn Zentnern auf den Morgen gute Erfolge erzielt. Die Feldversuche sind noch nicht völlig abgeschlossen, die Verschiedenheit der landwirtschaftlichen Verhältnisse, besonders die Zusammensetzung des Bodens, bedarf noch genauerer Berücksichtigung. Größerer Bedeutung als der Kohle im rohen Zustande wird der präparierten beigemessen, da erstere auch Bestandteile enthält, die das Wachstum hemmen. Hierher gehört die Säurewirkung, die auf bestimmten Bodenarten in die Erscheinung tritt. Außerdem kann die Rohkohle, in größerem Maße verabreicht, dem Boden Sauerstoff in nicht unerheblicher Menge entziehen. Ist die Erde doch auf dem Gebiete des Braunkohlentagebaues fast ohne jeden Pflanzenwuchs. Der Humus dürfte die einzige höhere Pflanze sein, die größere Mengen von Braunkohle verträgt. Doch lassen sich jene das Wachstum hemmenden Eigenschaften, die Säurewirkung und der Sauerstoffentzug, durch Ammonial wieder beseitigen.

Nach der Ansicht von Professor Lieske ist jedenfalls damit zu rechnen, daß die Düngung mit Kohle für die Landwirtschaft demnächst von Bedeutung sein wird.

## Wald-Café

im Stadtpark bei gutem Wetter  
täglich geöffnet.

### Maisenbach—Igelsloch

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 13. August 1932, stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Maisenbach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Jakob Lötterle

Sohn des Michael Lötterle, Amtsdieners in Maisenbach

Maria Hölzle

Tochter des Michael Hölzle, Amtsdieners in Igelsloch

Kirchgang um 1 Uhr in Maisenbach.

Im

## Sommer-Ausverkauf

Ende nächsten Samstag  
finden Sie billige Kleiderstoffe wie

Baumwollmuslin mtr. von 45 Pfg. an  
kunstseid. Kleiderstoffe v. 65 „ an  
Wollmuslin . . mtr. von 90 Pfg. an  
Damaste 130 cm brt. mtr. M. -90.1.25

ein Sonderposten  
Damen- u. Kinder-Sommerkleider  
mit 50% Rabatt

Damenmäntel  
jetzt mit 20%

Friedrich DAUR  
gegenüber dem Rathaus

Gebt den Zugtieren  
frisches Wasser!

## Motorrad

250 ccm  
in tadellosem Zustand außerordentlich preiswert  
gegen bar zu verkaufen.

Angebote unter A. 2. 186  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Schöne Tränble

sind abzugeben  
Altburgerstraße 7

Guterhaltene  
eiserne Bettstelle  
mit neuer Matratze Preis  
RM. 20.— wird verkauft  
Leberstraße 52

Schnauzer-Zwinger vom  
Ronsbachtal

Berk. 4.2 gut kup. 9 Wochen  
alte

Salz- und Pfeffer-  
Schnauzer  
mit Stammbaum  
Th. Brennenstuhl  
Bad Liebenzell b. Bahnhof

Neuweiler, den 10. August 1932.

Danksagung



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen

Philipp Burkhardt

zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Schmälzle für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Sedler mit seinem Leichenchor für den erhabenden Gesang, den Herren Ehrenträgern, der hiesigen Feuerwehr und den zahlreich erschienenen Kriegervereinen sowie all denen, die unseren lieben Heimgegangenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Drucksachen liefert rasch und billig die  
Druckerei dieses Blattes.

## Viel wichtiger als je!

Kaum je ist die Tageszeitung aktueller gewesen, sie dürfte wohl jetzt die stärkste Beachtung genießen. Dies fällt ganz besonders für die Anzeigen-Werbung ins Gewicht. Jeder sucht nach günstigen Einkaufsgelegenheiten, deshalb ist jetzt die gegebene Zeit, durch Anzeigen

## im „Calwer Tagblatt“

Kunden zugewinnen

Unser

## Saison-Schluß-Verkauf

endet am Samstag, den 13. Aug. 1932, abds. 7 Uhr.  
Benützen Sie noch die kurze Zeit, um Ihren Bedarf zu außerordentlich günstigen Preisen einzudecken!

Auf Sommer-Damenmäntel-Damenkleider, Herren-Konfektion, Sommer-Kleiderstoffe, sowie auf sämtliche andere Sommer-Artikel gewähren wir einen Rabatt bis zu 50 Prozent.

Geschw. Kleemann / Calw

Biergasse 2

Marktplatz 24